

Dresdner Volkszeitung

Postkonton: Dresden,
Naden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Postkonton:
Gebr. Kuhnold, Dresden.

Diese Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altkstadt

Bezugspreis einschließlich Frangierlohn monatlich 6500.— M. durch die Post bezogen monatlich 6500.— M. unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 2300.— M. Einzelnummer 800.— M. Sonnabendnummer 400.— M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Verlagsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25281.
Beisatzzeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die begehrteste Raumzeile 600.— M. auswärts 800.— M. die begehrteste Raumzeile 2000.— M. auswärts 2500.— M. Ausland 3000 u. 3500 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Familienanzug, Straßen- u. Mietzettel 40 Proz. Rabatt. Adr. Vertriebsverlag, 200 Str.

Nr. 135

Dresden, Mittwoch den 13. Juni 1923

34. Jahrg.

Die ausgehobene Reichswehr-Putschzentrale

Reichswehrblock Rohbach — Befehle aus dem Untersuchungsgefängnis — Reichswehr und Putschorganisation — Was sagen die bürgerlichen Parteien dazu?

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

Am 8. Juni wurden hier dreißig Deutschvölkische, darunter Angehörige der Reichswehr, verhaftet. Es handelt sich um die Aushebung einer Reichswehr-Putschzentrale, die unter dem Titel „Reichswehr-Block Rohbach“ (R. W. B. R.) von dem ehemaligen Oberleutnant Rohbach in Magdeburg gegründet worden war. Die Magdeburger Putschzentrale war für das gesamte Reich mit Ausnahme von Bayern zuständig. Rohbach hat selbst aus dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig noch Befehle an die R. W. B. R. gerichtet. In einem Befehl Nr. 51 vom 20. April 1923 heißt es u. a.: „Der Feind steht dicht am Rhein und unweit Münster. Er steht auch in Berlin!“ Die Leitung des R. W. B. R. hat noch berühmtem Münchner Musiker eine Feme organisiert, deren Aufgabe die Ermordung politisch unbedeutsamer Männer ist. Für die Ausbildung der jungen Leute in den verschiedenen „nationalen“ Bänden sind genaue Lehrpläne aufgestellt worden. Als Lehrer traten auf: Reichl, Kirmse, Siebert, Schneider, Kuhlmann, Holm, Kleve. Im Pionierbataillon ist der Oberfähnrich Seiler für den R. W. B. R. tätig, und im Reichswehr-Block Rohbach der Leutnant Weiß von der 11. Kompanie. Außerdem stehen eine Reihe Privatpersonen, die zum Teil der Deutschvölkischen Freiheitspartei angehören, mit dem „Reichswehr-Block Rohbach“ in Verbindung. Von den „nationalen“ Bänden, die ihre Leute durch diesen R. W. B. R. ausbilden ließen, seien der „Jungdeutsche Orden“, der „Bismarck-Bund“, der „Selmut-von-Wilde-Bund“ und der „Holland-Bund“ genannt. Die Führer des R. W. B. R. in Magdeburg und für das ganze Gebiet waren die schon genannten Personen.

In einem Befehl vom 8. Juni teilte die Leitung mit, daß sie sich entschlossen habe, „angehörige des überhandnehmenden Spießbürgertums eine sogenannte Feme zu bilden“, deren Aufgabe es ist, „der Leitung verdächtig erscheinende Leute zu beobachten, Verräter und politisch mißliebige Leute zu beseitigen“. Zu diesem Zwecke sollten bis zum 9. Juni Leute namhaft gemacht werden, die „durch Leute der R. W. B. R. (Reichswehr?) Ausbildung und Unterricht“ erhalten hätten. In den Statuten des R. W. B. R. heißt es, daß er den Zweck habe, „Vaterländische Verbände zu unterstützen und den völkischen Geist im Volk zu pflegen“. Nach § 2 können „Reichswehrangehörige, die auf dem Boden dieser Satzungen stehen“, Mitglieder werden. Als „Chef des R. W. B. R.“ wird im § 3 Oberleutnant Rohbach bezeichnet. Die Garnisongruppen und die Gruppen innerhalb der Reichswehrgarnisonen erhielten Befehle, Erkennungszeichen. Führer der Kraftfahrkompanie, die die Ehre hat, auch das Haupt des R. W. B. R., den Kraftfahrer Niehl, zu den Ehren zu zählen, ist Hauptmann Raumann.

Wir wollen uns zunächst jedes Urteils über die Vorgehen der Reichswehr, den Hauptmann Raumann usw., enthalten. Das Reichswehrministerium aber wird diesmal die Sache nicht mit einem faulen und nichtsagenden Dementi erledigen können.

Aus dem Organisationsstatut

Der Vorwärts veröffentlicht das Organisationsstatut dieses Reichswehrblocks Rohbach. Es heißt darin:

Mitglieder können Reichswehrangehörige werden, die auf dem Boden dieser Satzungen stehen.

Die Mitgliedschaft erlischt: a) durch den Tod; b) durch freiwilligen Austritt, der durch schriftliche Erklärung beim zuständigen Gruppenführer erfolgen muß; c) durch Ausschluß solcher Mitglieder, die den Zielen des R. W. B. R. durch Wort und Tat entgegenarbeiten oder den Anordnungen der Obersten Leitung, des Garnisongruppenführers oder des Gruppenführers, soweit solche durch die Satzungen begründet sind, nicht Folge leisten. Wegen b) ist Beschwerde oder Berufung bei der Obersten Leitung schriftlich zulässig. Der Antrag auf Ausschluß ist bei der Obersten Leitung durch die betreffenden Gruppenführer einzureichen.

Organe des R. W. B. R. sind: a) die Oberste Leitung, Abt. I; b) die Garnisongruppenführer; c) die Gruppenführer. Die Oberste Leitung setzt sich zusammen aus: a) dem R. W. B. R.-Leiter (Abt. Ia); b) dessen Vertreter (Abt. Ib); c) dem Vorsitzenden der Abt. Ia; d) dem Kurier.

Die Oberste Leitung ist gleichzeitig Garnisongruppenführer von Magdeburg.

Die Reichswehrangehörigen, die dem R. W. B. R. angehören, unterstehen ihrem Gruppenführer, sie sind also innerhalb ihrer Garnisonen bzw. Kompanie zu einer Gruppe zusammenzuschließen.

Im Entschiedenem zu erkennen und zur Erleichterung der Geschäftsführung im Falle von Personalausfall oder Wechsel in den leitenden Stellen sind im § 4 benannten Organe durch die delegierten Unterscheidungszeichen für die Eingeweihten gekennzeichnet. Aber auch die Garnisongruppen und die Gruppen innerhalb der Reichswehrgarnisonen erhielten Erkennungszeichen.

Werkkommando Dresden

Der Kraftfahrer Niehl, Sohn eines Landgerichtsrats, ist mehrfach wegen Teilnahme an politischen Versammlungen bestraft worden. Er sollte deshalb auch entlassen werden. Auf ein von ihm an das Werkkommando in Dresden gerichtetes Gesuch soll er vom Führer der 4. Division, Generalleutnant v. Müller, ein Schreiben erhalten haben, worin es heißt, die politische Tätigkeit Niehls sei kein Grund zur Entlassung, es sei die Pflicht eines jeden Soldaten, sich kampfbereit zu halten.

Sollte diese Behauptung, die auf Nichts Witterungen an seine Vertrauten selbst zurückgeht, zutreffen, dann brauchte man sich allerdings nicht zu wundern, wenn Hauptmann Raumann, Kompanieführer, blind war und sehr freigebig dem Nicht-Urteil erlaubte.

Wäre uns die Zuverlässigkeit unseres Magdeburger Berichterstatters nicht bekannt und wären nicht seine Angaben durch Dokumente belegt, so müßte man das Ganze für einen wüsten Spuk halten. Man hat leider schon manches erlebt, was man für unmöglich halten sollte — aber doch ein Mann, der wegen schwerster Verbrechen gegen den Staat verhaftet ist, aus dem Untersuchungsgefängnis heraus Putschpläne schmieden kann, daß Angehörige der Reichswehr diese Pläne unterstützen und den Untersuchungsgefängnissen als ihren Führer anerkennen können, das übersteigt alle Grenzen der Phantasie.

Wo so viel Schichten ist, wird man gerechterweise auch die einzige lichte Seite dieser Affäre nicht übersehen dürfen. Die Anwesenheit von Sozialdemokraten in der preussischen Regierung und das Vorhandensein einiger Sozialdemokraten auch in der provincialen Staatsverwaltung hat die Aushebung dieser Putschorganisation ermöglicht und die Mittel bereitgestellt, um sie unschädlich zu machen. Schärfer erschüttert jedoch ist das Vertrauen zur Reichsregierung, da es möglich war, daß sich in der Reichswehr solche abenteuerliche Zustände entwickeln konnten.

Ihre Verprechung im Reichstag ist unerlässlich geworden. Von der Reichsregierung und von der Wehrheit des Reichstages ist zu erwarten, daß ihnen nun endlich die Augen geöffnet sein werden und daß sie nun erkennen, wozu der Weg führen muß, wenn man die Bügel weiter am Boden schleifen läßt.

Beschärfter Belagerungszustand Neue Todesopfer

Elsfeld, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Repressalien der französischen Besatzung dauern in Dortmund an und sollen so lange fortgesetzt werden, bis die Täter den Franzosen ausgeliefert sind. Außer den bereits erschossenen

sechs Deutschen ist am Montagabend ein Angehöriger der ausgewiesenen Dortmunder Schutzpolizei ein Opfer der französischen Kugeln geworden. Dieser Beamte weichte bei seinen Angehörigen. Das wurde der Besatzung von seiner Frau mitgeteilt. Ferner besetzten die Truppen die Reichsbank, beschlagnahmten eine Milliarde Mark und verhafteten zwei Reichsbankdirektoren. Auch im übrigen Industriegebiet macht sich eine Verschärfung der Besatzungsmassnahmen bemerkbar. In Gerse, Reddinghausen und Wanne ist der verstärkte Belagerungszustand verhängt worden. Als Gründe werden Vorkommnisse angegeben, die kaum der Rede wert sind. So muß z. B. die Bevölkerung in Linen schwere Drangsalierungen über sich ergehen lassen, weil junge, unerfahrene Verkäuferinnen französischer Zeitungen angepöbel haben. In Reddinghausen, wo bekanntlich ein französischer Offizier erschossen wurde, kommt es jeweils zu großen Schießereien, sobald die französische Besatzung nachts ein Leben wagt, das sich aus Versehen oder Unkenntnis an die bestohlene Verkehrssperre nicht gehalten hat. Diefem Treiben sind bisher eine ganze Reihe Personen zum Opfer gefallen.

Münster, 12. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In Reddinghausen ist der heutige Tag ruhig verlaufen. Am Vormittag fand unter großem Pomp die Leichenseierlichkeit für die erschossenen französischen Soldaten statt. Besantien, die vor dem vorüberziehenden Leichenzug nicht den Hut vom Kopfe nahmen, wurden schwer mißhandelt. In Dortmund ist in der vergangenen Nacht außer dem ehemaligen Schutzpolizeibeamten ein Herr Dr. Gülle von den Franzosen erschossen worden. Unter den Opfern der Nacht zum 11. Juni befindet sich ebenfalls ein Arzt, der sich auf dem Wege in ein Lazarett befand.

In Essen ist, wie erst jetzt bekanntgemeldet ist, der Bergmann Wannagat von französischen Offizieren, die in einer Wirtschaft saßen und anscheinend aus Angst infolge Standhalten eines Betrunkenen ohne weiteres von der Schusswaffe Gebrauch machten, erschossen worden. Außerdem wurde ein Arbeiter leicht und ein anderer schwer verletzt. In Oberhausen sind in der vergangenen Nacht von bisher nicht ermittelten Tätern mehrere Sprengungen vorgenommen worden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Die Sehnsucht nach alten Rezepten

Die gestrige Landtagsführung brachte, wie zu erwarten war, eine eingehende Aussprache über die letzten Vorgänge in Sachsen. Es ist zu verstehen, daß die Leute von rechts den Anstoß benutzten, um gegen die Regierung und die sozialistischen Parteien Sturm zu laufen. Der Regierung wurde der Vorwurf gemacht, daß sie die Machtmittel des Staates, die Polizei, nicht rechtzeitig und schneidig genug eingesetzt hat. Dadurch würde die Autorität des Staates untergraben. Besonders sind den bürgerlichen Herren die proletarischen Hundertkroten ein Dorn im Auge. So verlangte der Redner der Deutschen Volkspartei, Herr Dr. Kaiser, daß sämtliche Selbstschutzorganisationen sofort aufgelöst und ihre Neubildung verhindert werde; eine Forderung, die bekanntlich die Vertreter der bürgerlichen Parteien erst aufstellten, seitdem die Arbeiterschaft Selbstschutzorganisationen gebildet hat, während sie sich früher nicht regten, als Selbstschutzorganisationen nur von rechtsradikaler Seite geschaffen wurden. Die Herren von den bürgerlichen Parteien winkten, daß die Regierung nach dem Rezept von ehemals vorgehen sollte, wo man sofort den Säbel hauen und die Hülse schießen ließ, wenn irgendwo die „Unterthanen“ sich unbotmäßig regten.

Die Herrschaften erhielten vom Genossen Liebmann die ihnen gebührende Antwort. Es ist sehr leicht, nach der Polizei zu schreien, wenn es Unruhen gibt. Aber Genosse Liebmann wies darauf hin, daß die Politik der bürgerlichen Parteien ein gut Teil Schuld an den Unruhen trägt. Gewiß ist richtig, daß sich an diesen Unruhen stets allerhand Gefindel beteiligt, das die Gelegenheit benützt, um sein Bedürfnis zum Radaumachen und Wüßhans zu befriedigen. Aber der Boden, aus dem die Unruhen erwachsen, wird doch durch die verwerfliche Lage geschaffen, in der sich heute große Massen unteres Volkes befinden, und diese elenden Zustände haben wir zum guten Teil der völkischen Politik der bürgerlichen Parteien zu verdanken, die die Erbitterung der Massen auch dadurch schüren lassen, daß sie die klandestine Steuertrückerberei der Besessenen immer wieder begünstigen. Mit Recht führte Liebmann aus, daß die Polizei nicht dazu da sei, einfach Hungernde mit dem Knüttel niederzuschlagen. Auch eine sozialistische Regierung kann sich Geheesverletzungen unter keinen Umständen gefallen lassen und sie muß, wenn Unruhen ausbrechen, für baldige Wiederherstellung der Ordnung sorgen. Aber es kommt dabei nicht darauf an, daß sie mit der früher üblichen Schneidigkeit vorgeht, sondern sie muß die mildesten Mittel anwenden, die einen Erfolg versprechen. Auch die alten Regierungen haben oft mit der polizeilichen Schneidigkeit sehr unangenehme Erfahrungen gemacht. Wenn dann, wie das in der Vorkriegszeit wiederholt geschah, vor Gericht festgestellt wurde, daß völkische Übergriffe in großem Maße vorgekommen sind, so stärkt das nicht die Autorität der Regierungen.

Eben deswegen, weil es die sozialistische Regierung Sachiens als ihre Aufgabe betrachtet, nach ausgebrochener Unruhe mit möglichst milden Mitteln Herr zu werden, ist das Eingreifen der proletarischen Hundertkroten wertvoll. Durch das Eingreifen der Hundertkroten werden in keiner Weise die Befehle verletzt. Es ist selbstverständlich jedem Mann berechtigt, der Polizei Hilfe zu leisten und die Polizei kennen, der sich dazu bereit erklärt, zur Hilfe heranzutreten. Nur darauf kommt es an, ob die Hundertkroten wirklich nützliche Dienste leisten können, und die Erfahrungen, die man mit den Hundertkroten in Dresden gemacht hat, sind durchaus günstig. Noch allzu viele sind in dem freischwebenden Schloß besessen, daß die Polizei selbst in dem sozialistischen Sachsen eine Vertreterin der besitzenden Klassen sei, und sie sind deswegen geneigt, der Polizei Widerstand entgegenzusetzen, während sie eher bereit sind, den Weisungen und Ermahnungen ihrer eigenen Klassen Genossen zu folgen. Wo es aber mit Hilfe von proletarischen Hundertkroten der Regierung gelingt, der Unruhe Herr zu werden, so wird damit ihre Autorität nicht etwa untergraben, sondern gestärkt, denn was kann besser zeigen, wie fest eine Regierung begründet ist, als wenn ihr freiwillig die Hilfe ihrer Angehörigen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zuteil wird.

Die Erfolge, die sich auf diesem Wege erzielen lassen, werden um so größer sein, je einiger die proletarischen Parteien sind. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß hier in Dresden auch die Ordner der kommunistischen Partei mitgeholfen haben, die Ordnung wiederherzustellen. Wenn die Uneinigkeit der sozialistischen Parteien dient, haben gestern wieder die Verhandlungen im Landtage gezeigt, wo man von bürgerlicher Seite die Differenzen zwischen der R. P. D. und der K. S. P. D. in Leipzig benutzte, um die beiden Parteien gegeneinander auszuspielen. Trotz allen Meinungsverschiedenheiten müssen wir uns immer bewußt sein, daß es ein gewaltiger Gewinn für die Arbeiterbewegung ist, wenn es gelingt, die Genossen von der R. P. D. zur gemeinsamen Arbeit heranzuziehen. Leider verließen heute die kommunistische Partei und ihre Presse noch vieles, was diese Zusammenarbeit erleichtert. Immer wieder stellen die kommunistischen Forderungen auf, von denen sie wissen, daß sie unerfüllbar sind, und sie ziehen die Grenzlinie zwischen sich und dem Genossen, das an unruhigen Tagen und dem Streifen sein Wesen treibt, oft nicht scharf genug. Unangenehm ist es auch, wenn sie, wie in Leipzig, gegen die Polizei und ihre Leitung darauf losgehen, sobald einmal die Polizei gezwungen ist, sich energisch zur Wehr zu setzen. Diejenigen kommunistischen, die am Ordnungsdienst beteiligt waren, werden dabei die Erfahrung gemacht haben, daß die Polizei wahrhaftig keinen leichteren Stand hat. Unsere Polizeibeamten sind nicht dazu

Polizeidebatte im Landtag

4. Sitzung, Dienstag, 12. Juni, vorm. 11 Uhr (Schluß)

Abg. Wandel (Dnat. Sp.) behauptet, daß die Verfassungslosigkeit der Reichspolizei heute beinahe aufgehoben sei. Ein Opfer dieser Zustände sei sein Fraktionskollege Kaula in einer öffentlichen Versammlung in Zwickau-Schönbühn geworden. Die Festhaltung von Mitgliedern des Vereins Stahlhelm in Leipzig sei eine glatte Freiheitsverletzung gewesen. Bei den Erwerblosendemonstrationen in Leipzig am 4. Juni sei die Polizei zu spät gekommen. Wir verlangen volle Entschädigung des Verlustes des Cafés Felsche und seiner Angestellten. Bei einem rechtzeitigen Vorbehalt der Zusammenrottungen hätte es zu den blutigen Unruhen am 6. Juni gar nicht kommen können. Die Polizei habe sich an diesem Tage unter den schwierigsten Verhältnissen bis zum letzten Augenblicke tapfer gehalten, wofür ihr der Dank der ordnungliebenden Bevölkerung gebühre.

Abg. Dr. Kaiser (D. Sp.) spricht von strafbaren Handlungen der kommunistischen Hundertschaften in Adsdorf, Dresden, Chemnitz, Aue, Trebsen usw. und fragt die Regierung, was sie gemäß ihrer Zulage in ihrem Programm, getan hat, diese Gewaltakte zu verhindern, und ob sie bereit ist, sämtliche bestehenden Selbstschutzorganisationen aller Art aufzulösen und ihre Reorganisation zu verhindern. Die Regierung müsse sich von der Inkorporation der Kommunisten befreien, sonst schädige sie ihre eigene Partei. Die Geschichte werde vielleicht einmal Dr. Zeigner als Totengräber der Sozialdemokratischen Partei bezeichnen.

Eine Anfrage Dr. Kaiser (Dem.) hat die Dresdner Unruhen zum Gegenstande. Es wird die Regierung gefragt, wie Sicherheit und Ordnung für die Zukunft gewährleistet werden sollen, ab Anzeichen oder Symptome dafür vorhanden sind, daß bei den genannten Ereignissen politische Momente mitgespielt haben, und ob von irgendeiner Seite versucht worden ist, die Unruhen zu politischen Zwecken auszunutzen. Weiter fragt der Redner, der allerlei hässliche Angriffe auf den Polizeipräsidenten Mernte macht, ob es richtig ist, daß zwei Polizeioffiziere, die schließlich den Befehl zum Einschreiten gegeben haben, festgesetzt worden sind, und spricht dabei von einer Einheitsfront der Kommunisten mit der Reichsarmee. Mit der Politik der Regierung könne es so wie bisher auf die Dauer nicht weitergehen. Die Regierung tue alles, um den guten Ruf Sachsen zu schützen.

Abg. Renner (Komm.) beschäftigt sich in einer Anfrage mit der Organisation der sächsischen Landespolizei und sagt dabei, daß mit Ausnahme von Dresden, überall die reaktionären Offiziere die Situation beherrschen. Gegen die Eingriffe der Reichsregierung träte die sächsische Regierung nicht entschieden genug auf.

Abg. Bauer (Dnat. Sp.) fragt die Regierung, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte sie die Reihe des Denkmal für die Ehren der gefallenen 105er in Werdau verboten hat. Nach Meinung des Redners ist es auf Veranlassung von auswärtigen Kommunisten geschehen. Die Werdauer Kommunisten hätten erklärt, sie nicht hören zu wollen.

Ministerpräsident Dr. Zeigner betont, daß eine Landesgesetzliche Regelung zum nächsten Landtag eine ganz abgeschlossene ist, da es sich um eine rechtsgeschichtliche Materie handelt. Den Erwerblosen soll eine einmalige Landesbeihilfe, über deren Höhe Verhandlungen noch schweben, ausbezahlt werden. Es wird dabei mit einer Gesamtsumme von 24 Millionen Mark gerechnet. Der Ruhrarbeiterstreik war bereits beendet, als die kommunistische Anfrage einging, so daß es unmöglich war, von Sachgen aus auf die Dinge einzugehen. Es ist festzuhalten, daß die sächsische Regierung die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter unterstützt, wie sie alle berechtigten Forderungen der Arbeiter und Angehörigen unterstützt wird. — Bei den

Dresdner Unruhen

sind zwei Herren aufgetreten, jeder mit einem Ausweis des Reichskommissars für die öffentliche Ordnung. (Hört, hört! bei den Komm.) Zuruf des Abg. Dr. Kaiser. Nein, es sind keine Bittenschriften, wir wollen doch aus dem Gebiet der jährlichen Wägen einmal herauskommen. (Sehr gut links.) Der Herr Dr. Dillinger ist Regierungsrat und nicht zur Verfügung des Reichskommissars für öffentliche Ordnung, er befindet sich nicht auf einer Dienstreife hier, sondern auf Urlaub. Nach seiner ganzen bisherigen Tätigkeit besteht kein Zweifel, daß er nicht in irgendeiner Absicht hierher gekommen ist, drittschlichte Erhebungen zu begünstigen oder zu provozieren, er hat sich bloß vielleicht nicht besonders geschickt gehalten. Infolgedessen besteht auch gar kein Anlaß, irgend etwas gegen ihn zu unternehmen. Ganz anders sind dagegen die Verhältnisse hinsichtlich des sogenannten Reutnants

Krull.

Dieser Herr ist kein Reutnant, sondern der aus dem Prozeß wegen Ermordung der Rosa Luxemburg bekannte Reichswehrminister Krull. Er befindet sich sonderbarerweise im Besitz eines Ausweises. Der Reichskommissar hat mir erklärt, daß dieser Krull nicht von ihm mit irgendwelchen Aufträgen versehen worden ist. Die Dienststelle, die mit dem Herrn verhandelt hat, hat selbstverständlich zunächst Bedenken gehabt — sie hat nicht gewußt, daß es der angebliche Wäcker der Rosa Luxemburg gewesen ist — und hat ihn dingehalten. Krull hat erklärt, er erwarte ein Staatsgespräch des Reichskommissars, und hat wiederkommen wollen, was aber natürlich nicht geschehen ist. Der Reichskommissar ist zu derselben Zeit vom Café Meißel oder von einem hiesigen Hotel aus angerufen worden von einer Person, die sich Krull genannt hat und — soweit mir ermitteln konnten — dieser Krull ist mit dem angeblichen Krull identisch. Der Reichskommissar hat nun erklärt, er unterhalte keinerlei Zweifel, die irgendwem die politische oder sonstige Tätigkeit der Landesregierungen überwiegen. Falls es doch geschehen sein sollte, so würde es ein glatter Verstoß gegen die Abmachungen sein, die zwischen dem Reich und den Ländern getroffen worden sind. Ich habe keinen Anlaß zur Annahme, daß der Reichskommissar von diesen Abmachungen abgesehen ist. Es scheint so zu sein, daß dieser Krull früher einmal im Dienste irgendeiner Reichsstelle gestanden hat und nach dieses Parier beiseite und mißbraucht hat. — Der Ministerpräsident sagt dann noch, daß die Konzentration außer-sächsischer Kruppen in Adsdorf Gegenstand einer Besprechung am 31. Mai mit dem Reichswehrminister und dem Landeskommandanten General Müller gewesen ist, bei der alle bestehenden Differenzpunkte durch ein außerordentlich weites Entgegenkommen des Reichswehrministers ihre Beilegung gefunden hat.

Innenminister Liebmann:

Die Schuld an den Unruhen und sonstigen Belästigungen der Erschütterungen liegt durchaus nicht bei der Regierung, auch nicht bei der Polizei und nicht bei den Hundertschaften.

Die Schuld liegt bei der Reichspolizei.

die im Interesse der besitzenden Klasse im Reich gemacht wird (Woh! rechts), deren Hauptführer Sie sind. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) Sich hierherstellen und rufen: Polizei, hilf, wenn man dich in Not und Not gestürzt hat (Lebhaftes Zustimmung links), ist eine sehr hübsche Methode. Schuld an diesen Unruhen ist, daß die Besitzenden geschont werden in ihren Steuern (Lebhaftes Sehr richtig! links), daß alle Quellen des Schutzes gegen den Bürger verstopft worden sind, daß alle Veruche, den Bürger zu erschaffen, immer mehr durch die ganze Reichspolizei abgedaut worden sind, daß die Lasten des Krieges, die Lasten des Friedensvertrages in der Hauptsache durch diese ganze Polizei auf die Schultern der breiten Masse der Bevölkerung gelegt worden sind. (Sehr richtig! links.) Große Unruhe und Hört, hört! rechts. Kommer des Präsidenten.) Wenn Sie der Regierung Vorwürfe über ihre schlappe Haltung machen und verlangen, daß die Polizei gegen die Arbeiter und Demonstranten dreinschlägt, gegen Hungernde und Verwundete mit den brutalen Mitteln der Staatsgewalt vorgeht, so sagen wir Ihnen darauf: das tun

wir nicht, deshalb nicht, weil die Schuldigen nicht die Bergweiser sind, und die in Not und Not Gestürzten sind, sondern auf der andern Seite liegen. (Zurufe rechts.) Und wenn Bedürfnisse vorhanden sind für Ruhe und Ordnung — auch in Ihrem Sinne — zu sorgen, dann sag ich Ihnen voraus:

Helfen Sie erst einmal die Quellen dieser Not, dieses Elends verstopfen!

Wenden Sie mit daran, daß die Menschen ihr Auskommen haben und nicht zu Verzweiflungsausbrüchen getrieben werden. (Sehr richtig! b. d. Sozialdem.; Zurufe rechts.)

Wenn Sie an die Staatsgewalt das Ansehen stellen, daß die Polizei eingesetzt werden soll, um Erschütterungen, wie die der letzten Zeit niederzuschlagen, so muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob überhaupt die Polizei in diesem Sinne verwendet werden kann (Sehr richtig! links), ob überhaupt eine Regierung, wie sie jetzt am Ruder ist, eine solche Einstellung haben kann. In der vorrevolutionären Zeit war die Polizei das Instrument des Klassenstaates zur Niederhaltung der Arbeiter. Sie haben diese Ideologie noch nicht abgestreift und verlangen von den Beamten und der Staatsgewalt, daß sie die Polizei in demselben Sinne anwenden, wie vorher. Demgegenüber steht die moderne Auffassung der nachrevolutionären Zeit, die sich darin ausdrückt, daß

die Polizei das Instrument zum Schutze der Republik

ist, das Instrument zur Durchführung der Gesetze, daß sie aber nicht im vorrevolutionären Sinne dazu da ist, auf Hungernde loszuschlagen, sondern daß sie ein Instrument der Republik ist, und daß ihre Beamten Diener der Republik sind, die ihre Pflichten erfüllen. (Mute und Zurufe rechts.) Mit Herrn Zeigner, der hier vor einiger Zeit gesagt hat: Ich bedaure, daß nicht geschehen worden ist, kann man sich über diese Dinge nicht unterhalten. (Sehr richtig! links.)

Nach der von mir erwähnten

Umstellung des Charakters der Polizei

müssen wir betonen, daß diese Polizei in ihrem intentionalen Wesen eine ganz andre geworden ist, als die vorrevolutionäre Polizei. Es gibt gewiß noch einzelne oder mehrere, vielleicht auch größere Teile, die auch noch nicht begriffen haben, daß der moderne Charakter der Polizei anders ist wie der Charakter der Polizei vor der Revolution. Demgegenüber muß aber auch gesagt werden, daß die Polizeibeamten in ihrer Mehrzahl sich als Diener des Staates, der Republik fühlen, nicht als die Mittel, die losgelassen werden, um auf Hungernde Menschen einzuschlagen.

Die Verwertung über die Anwendung der Staatsgewalt zugunsten der

Hundertschaften

ist durchaus nicht am Platze. Im alten Klassenstaat hat sich die organisierte Arbeiterkraft im Laufe der Zeit bei ihren Demonstrationen das Recht bei den Polizeiverwaltungen erworben, daß diese Demonstrationen unter der Ordnung und der Garantie der betreffenden Parteileitungen vor sich gingen. Was damals möglich war, sollte nach der Revolution nicht möglich sein? Wenn es Ihnen nicht paßt, so macht das nichts, es wird trotzdem möglich sein! Es ist keine Rede davon, daß die Polizei, die Staatsgewalt, in Dresden hat sich in Dresden als eine glückliche Wahnahme erwiesen, die scharfe Zusammenstöße vermieden hat. (Sehr richtig! links.) Der verhältnismäßig ruhige Verlauf der Demonstrationen in Dresden hat bei mir den Wunsch ausgelöst, daß es in andern Städten auch so hätte gehen müssen. (Sehr richtig! links.) Was in Dresden möglich gewesen ist, war nur möglich auf Grund der Tatsache, daß

die proletarischen Parteien zusammengewirkt haben.

(Lebhaftes Zustimmung links.) Würde man in andern Städten in gleicher Weise vorgegangen, hätten wir wahrscheinlich die tiefstehenden Erfahrungen dort nicht zu verzeichnen gehabt. (Lebhaftes Sehr richtig! links.)

In Leipzig hat der Boden für die Verständigung geleitet. (Sehr richtig! links.) Das bitte ich zu berücksichtigen bei der Beurteilung des Leipziger Polizeipräsidenten. Er hat unter ganz andern Verhältnissen an der Spitze der Polizei gestanden als der Polizeipräsident in Dresden. Soweit das amtliche Material vorliegt, liegt kein Anlaß vor, zu sagen, daß die Polizei in Leipzig in irgendeiner Weise im allgemeinen — auf Kleinigkeiten kommt es nicht an — etwa ihre Aufgabe nicht erfüllt hätte und gerügt werden müßte. Ich betone noch einmal, ich habe die feste Überzeugung, wenn es möglich gewesen wäre, ein Nebereintommen zu treffen, wären auch diese tiefstehenden Ereignisse zum mindesten jetzt in Frage gestellt worden. (Sehr richtig! links.) Der Minister wendet sich dann der Beantwortung der einzelnen Anträge und Anfragen zu.

Wirtschaftsminister Felsch: Der Reichsbund der deutschen Industrie hat weder einen Grund noch ein Recht, dem Reich für die Erfüllung des Reparationsplanes irgendwelche Bedingungen zu stellen. Die sächsische Regierung hat gegen das Verlangen der deutschen Industrie keine Verweigerung eingelegt; sie befindet sich dabei in Uebereinstimmung mit den freien und sächsischen Gewerkschaften. Die sächsische Regierung wird auch für die Forderung der Erlassung der Sachwerte ganz entschieden eintreten. Sie erblickt in den Bedingungen des Reparationsplanes auf die Schultern der wirtschaftlich Schwachen abzuwälzen. Sie wird dies zu verhindern suchen durch Ausgestaltung der von der Arbeiterschaft auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete erkämpften Rechte.

Ministerialdirektor Dr. v. Pfugl macht darauf aufmerksam, daß in der Frage des Zeithainer Flüchtlingslagers das Reich zuständig ist.

Abg. Berg (Dnat. Sp.): Die Regie der sächsischen Regierung habe wunderbar gellappt, denn es sei natürlich leicht, die ganze Schuld den Besitzenden in die Schuhe zu schieben. Dabei wisse man ganz genau, was für Elemente am Werke waren.

Abg. Müller (Leipzig, Soc.) sagt zu den Leipziger Vorgängen, daß in einer Zeit, in der es sehr schwierig ist, subjektiv die Schuldfrage festzustellen, über diese Dinge überhaupt nicht geredet werden sollte. Er (Redner) behauert auch, daß ein Zusammenarbeiten der Arbeiterparteien in Leipzig nicht möglich ist, wie in Dresden und wie es in ganz Sachsen der Fall sein sollte. Woran das liegt, sei aber nicht im Plenum des Landtages, sondern innerhalb der Parteien zu untersuchen. Wenn die Rechte die Leipziger Volkspartei gegen die Regierung auszuspielen versuche, so ist darauf zu erwidern, daß kein Mensch in der S. S. P. D. — auch die in der Presse als sogenannte rechtsgerichtete Führer bezeichneten Sozialdemokraten — daran denkt, die Regierung Zeigner zu stützen, vielmehr werden wir alles daran setzen, daß sie sich recht lange am Leben erhält. Wünschenswert wäre es, daß die besagten Rechte diese Unterstützung der beiden Arbeiterparteien einer Verständigung Platz machte. Das Verhalten der S. S. P. D. der letzten Tage zeigt aber, daß man auf dieser Seite nicht daran denkt, diese Vorfälle abzubauen, sondern weiter gegen die Führer der S. S. P. D. zu gehen, wie die Forderung der Absetzung des Leipziger Polizeipräsidenten Meißner beweise. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß es in absehbarer Zeit auch in Leipzig zu der ersehnten und notwendigen Verständigung zwischen den beiden Arbeiterparteien kommen möge.

Abg. Dr. Seyfert (Dem.) betrifft die Verfassung, daß die Kommunisten, weil von den mehr als 26 Verfassungsgesandten

nicht weniger als 12 kommunistische Anträge und Anfragen betroffen, der Regierung Zeigner nur Schwierigkeiten machen wollen. Der Geduldsfaden des Ministers Liebmann schiene aber noch ziemlich dick zu sein.

Abg. Lieberach (Komm.) ergeht sich in Vorwürfen gegen die Führer der Leipziger S. S. P. D., die er für die Uneinigkeit der dortigen beiden Arbeiterparteien verantwortlich macht, und spricht von erfolgloser Sabotagepolitik der Leipziger Volkspartei, die in einer wüsten Kommunismode mache.

Nachdem noch Abg. Müller (D. Sp.) gesprochen, wird — abends 8 Uhr — ein Schlußakt mit 15 Stimmen der Linken gegen 12 Stimmen der Rechten angenommen.

Die Abstimmung erfolgt in einer späteren Sitzung. Nächste Sitzung: Donnerstag, 14. Juni, 1 Uhr.

Französisches Geld für nationale Organisationen

Der Münchener Hochverratsprozeß

München, 12. Juni. (Fig. Drahtbericht.)

Der achte Verhandlungstag brachte neue maßlose Angriffe in Verdächtigungen des Verteidigers Pechelozza gegen die Ehre des Zeugen Mann, deren Grundlagen Mann auf seinen Eid hin sämtlich als unwahr bezeichnete. Diese Vorwürfe stützen sich alle auf Behauptungen des bekannten separatistischen Grafen Karl Voßmer, gegen den übrigens wegen Verbands des Hochverrats seit längerer Zeit ein Verfahren vor dem Reichsgericht schwebt. Dieser Voßmer ist der Schwager des berühmten Hochverrats Dr. Mühlers. Auch der Zeuge Jung, der die Falschfälschung Angeklagter hat, mußte besorglichen Schwärzungen des Rechtsanwalts Pechelozza mit seinem Eide entgegenzutreten. Dieses Vorgehen der Verteidigung erscheint bedauerlich um so unerhörter, als durch die Veröffentlichung dieser unwahren Verdächtigungen in der Presse der gute Ruf und die Ehre dieser Zeugen trotz ihrer eiblichen Gegenäußerung schwer geschädigt wird. Es ist bereits angeklagt, daß verschiedene Zeugen in einer Reihe von Verleumdungsverfahren wegen böser Nachrede Pechelozza und seine Hintermänner zur Verantwortung ziehen werden.

Für den Angeklagten Fuchs traten heute auch zwei Entlastungszeugen auf, ein Neurologe Dr. Lautenbainer und ein Direktor Dr. Habich, die beide den Fuchs seit mehr als 40 Jahren genau kennen. Beide schilderten Fuchs als einen Mann, der außerordentlich hart beinlichbar ist, sich meistens einem härteren Willen unterordnet und dessen Verhandlungswelt hinter seiner Einbildungskraft zurücktritt. Sie traten ihm jede Fälschung und praktischen Sinn an. Wenn die Aussagen dieser Zeugen vom Gerichtshof in vollem Umfange gewürdigt werden, so tragen sie zweifellos wesentlich zur Entlastung des Angeklagten Fuchs bei.

Im übrigen war der heutige Tag mit der Vernehmung des Hauptzeugen Kautler, des ehemaligen Professors der Organisation Central (Hochverratsorganisation) ausgefüllt. Seine Aussagen betrafen sich im allgemeinen mit den Angaben Manns und Fuchssmanns; nur wenige Einzelheiten mußten davon berichtet werden. Kautler gibt an, daß es ihm vor allem daran gelegen war, die Mundpropaganda, die durch Fuchs, Wachhaus und ihr Geld in die nationalen Verbände seit langem hineingetragen worden ist, zu zerstören. In diesem Zweck hat er bereits im Dezember 1921 den ihm bekannten Leiter der Polizeizentralstelle in Wernberg, den Grafen Soben, auf gewisse Nachrichten des Fuchs und Wachhaus aufmerksam gemacht. Er hat diese Angaben und weitere dazu im September 1922 der Münchener Polizeidirektion mündlich gemacht. Nun sei auch eine Hausdurchsuchung der Fuchs und Wachhaus veranstaltet worden, aber ohne Erfolg. Aus der Angelegenheit hat hervor, daß die Polizeibehörden also schon lange auf Fuchs und Wachhaus hingewiesen worden waren, ohne daß es ihnen gelungen wäre, diesen gefährlichen Hochverrat aufzudecken.

Die behauptete Unterredung mit dem Minister Schwemer schildert Kautler in der bereits bekannten Weise. Er sagt noch hinzu, daß Schwemer am Schluß der ersten Unterredung ausdrücklich hervorhob, er könne die Verantwortung für ein Vorgehen gegen die Hochverratsorganisation nicht allein tragen und wolle jetzt sofort den Ministerpräsidenten Anklage vorbringen.

Auf die politische Ueberzeugungsarbeit des bereits früher vernommenen Zeugen Stiglbauer, eines Nationalsozialisten, wirkt folgende Aussage ein recht hübsches Licht: Wachhaus hat den Stiglbauer dadurch gewonnen, daß er ihm erlaubte, seine Aktion gegen die Juden und die Zeugen ein kleines Landgut von einem Juden erworben hat, so hoffte er, daß ihm dieses Landgut durch die Aktion all Eigentum zufalle.

An Geld von Wachhaus hat der Zeuge zusammen 62 Millionen Mark erhalten, die er reißlos zum Aufkauf der nationalen Organisationen weitergab. Der Zeuge hielt sich zur Annahme dieses französischen Geldes aus vaterländischer Gründen für berechtigt, weil ja dieses Geld gerade in entgegen gesetztem Sinn seiner Spender Verwendung gefunden habe.

Der Dollar 98 503, —

Preis, 13. Juni. (Amst.)		13. 6.	13. 6.	12. 6.	12. 6.
		Geld	Stück	Geld	Stück
Amsterdam	1 Gulden	36688, —	88747, —	82218, —	82802, —
Buenos Aires	1 Peso	34683, —	34887, —	28826,50	29478, —
Norwegen	1 Krone	16260, —	16841, —	13985, —	14036, —
Dänemark	1 Krone	17806,00	17893,50	14763, —	14837, —
Schweden	1 Krone	26084,00	26183,00	23244, —	23256, —
Schweden	1 fin. Mark	2888, —	2707, —	2349, —	2361, —
Polen	1 Zloty	4588, —	4434, —	4673, —	4687, —
Japan	1 Yre	4513,60	4538,60	3925, —	3945, —
London	1 Pf. Sterl.	43882, —	480138, —	384087, —	386988, —
New York	1 Dollar	88503, —	89897, —	84039, —	84461, —
Paris	1 Franc	8244, —	8276, —	5416, —	5444, —
Schweiz	1 Franc	17606,50	17894,50	16122, —	16196, —
Spanien	1 Pefeta	14648, —	14717, —	12688, —	12738, —
Wien (abgef.)	100 Kronen	136,00	134,60	122,89	121, —
Wag	1 Krone	2987,25	2982, —	2583,50	258, —
Wuppertal	1 Krone	12,50	12,67	11,97	11, —

Schweizer Noten 110, —

rs. Berlin, 13. Juni. (Fig. Drahtm.) Die neue ra. Markverschlechterung, die gestern nach der amtlichen Feststellung begonnen hat, setzte sich heute vormittag in gerat fürmlichem Tempo fort, ohne daß neue Momente bekannt worden wären, die diese Aufwärtsbewegung der ausländischen Zahlungsmittel rechtfertigen könnten. Der Dollar setzte heute mit etwa 92 000 ein und ging dann in stürmischem Tempo auf e. 96 000 hinauf. Pfunde wurden an der Börse mit 450 000 Mark handelt. Nach der amtlichen Feststellung schwächte sich der Devisenmarkt ab. Die unvermindert hauffierende Tendenz des Devisenmarktes, die schon gestern im Freibörse herrschte, hat heute unter dem Eindruck der weiteren Dollarverschlechterung erhalten. Es gibt fast nur noch Kaufaufträge. Allerdings sind sich vereinigt auch Kreise, die das hohe Ausmaß der Realisationsbewegung an der Börse geredet. Im Gegenfatz zu letzten Wochenenden erweist sich das Interesse auf alle Märkte.

Ab Donnerstag!



Der Mann, der zweimal starb

Der große Wiener Kunstfilm

Ein mystisches Abenteuer in 6 Akten

Hauptrollen:

Dr. Schindler, Renaissance-Bühne, Victor Kutschera, Deutsches Volkstheater, Karl Baumgartner, Wiener Burgtheater

Außerdem:

Eddie Polo „Die Erbschaft des Hasses“ Eddie Polo
2 Akte Ein Abenteuer im wilden Westen 2 Akte

Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 2 1/2 Uhr.

Palast Theater
Albanstrasse 29

Dienstag bis Donnerstag:
Max Landa, der Meisterdetektiv
in
Die Perlen der Lady Harrison.
Eine sensation. Hochstapleraffäre in 5 Akten.
In den Hauptrollen:
Max Landa, Hanni Weiße.
Außerdem:
Ein Hochzeitsreise-Abenteuer.
Eine lustige Hochzeitsreise in 3 Akten.
Original-amerik. Grotzke. | 272

An feiner Wohnung lehnt die Volkszeitung!

SARRASANI
Täglich 8 Uhr. Sonntag auch 2 30 Uhr.
Vorkauf: Residenz-Kaufhaus.
Der bunte Spielplan des Juni.
Sensationswert, unterhaltend, spannend.
Sportlich u. künstler. hervorragend. Dabei
Volkstümliche Preise.

Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund :: ::
Bezirk Plauenscher Grund und Umgegend

Am 23. und 24. Juni in Wilsdruff (Lindenschlößchen)

Erstes Bezirks-Gängerfest

Vorträge von Massen- und Gruppenchören

Am 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr

Großer Fest-Kommers

Es ladet ergebenst ein Die Bezirksleitung.

See-Restaurant Mampe

Seestraße und Breite Straße

Größtes bestrenommiertes Restaurant

Allseitig gerühmte Küche zu solidesten Preisen

Bestgepflegte Biere, Weine und Liköre

Einziger Original-Ausschank von Mampe-Likören

Wir empfehlen unsere bekannten Spezialitäten!

Regina-Palast

Dresden - 22 Weisenhausstraße 22

Täglich 8 Uhr abends

Tanz und Cabaret

Attraktionen ersten Ranges

Täglich 4 1/2 Uhr nachmittags

fünf-Uhr-Tee

mit Tanzdarbietungen

Tischbestellungen: Fernruf 22943

Für jedermann!

Vorführungen

Jeden 1. und 3. Donnerstag
Backen - Braten
Jeden 2. und 4. Donnerstag
Sterilisieren

In unseren beliebten

Volksgruden:

„Liliput“ die billigste Kleingrude!
„Imperial“ der elegante Volksgrudeberd!
„Immerbrand“ die solideste „Klein-Bank-grude“ mit
heb- und anknbarem Glutkasten!!!

1. Gruden-Sachsen-Zentrale:
M. Röder & Co., Dresden-A.
nur Marienstraße 10
Gegr. 1918 (Postplatz) Ruf 14014

Aus allerersten Obstweingütern mit Kellerei leichte und
voll süße Fruchtweine. — Reine, echte Kornbranntweine
Nordhäuser — Rum — Arrak.
c. Spielhagen, Weingroßh., Hauptgesch. Annenstr. 9, Fil. Bautzner Str. 9.

Jahresschau

Ausstellungspalast Lennéstr. u. Kultur-
abteilung, Lenné, Ecke Parkstr.

Die Ausstellungshallen sind täglich ge-
öffnet von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds.,
der Vergnügungspark bis 1 Uhr nachts.

In der Ausstellung
täglich nachm. u. abends Konzerte.

Hochschulsportfest:
12. Juni, 2 1/2 Uhr nachm.: Fechtwettkämpfe im großen Saal.
Schachwettkämpfe:
13. Juni, 5 Uhr nachm.: Schach-Bildspiel des Dresdner Schachvereins im roten Zimmer.

Vortrag:
14. Juni, 8 Uhr abds.: Wandersport, Lehr. Schirrmann, im roten Zimmer.
16. Juni, 8 Uhr abds.: Schule, Dr. Rudolf Bode, München, im Konzertsaal.

In der Kulturabteilung Lenné, Ecke Parkstraße:
Jeden Mittwoch nachmittags: „Ereignisreiche Kinderspiele“, am
13. Juni u. 20. Juni, 3 Uhr nachm.: Tisch-, Gesellschafts- u. Bewegungsspiele. Spiele im Frobelpark. Anfertigung von Spielsachen, Papp- u. Formarbeiten, Volkstänze für Kinder, Kinderreigen, Lauf-, Rollen- und Ballspiele.

In der Kampfbahn:
Hochschulsportfest:
12. Juni, 9 Uhr vorm. u. 2 Uhr nachm.: Leichtathletische Wettkämpfe.
Fußballwettkämpfe:
14. Juni, 6 1/2 Uhr abends: „Dresdener“ gegen „Sportklub“.
Modell-Wettfliegen:
16. Juni, von 5 bis 8 Uhr nachm.: Flugmodellwettbewerb und Wettfliegen, veranstaltet von der Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Modell- und Segelflugverbandes.
Leichtathletik: „Deutscher Staffellauf“
17. Juni, 2 30 Uhr nachm.: Austragung des Weitausstellungs-Wanderpreises im 400-Meter-Lauf, veranstaltet von der Deutschen Sportbehörde, Staffellauf rund um den Großen Garten.
Kombinierte Karten für Jahresschau, Kultur-Abteilung und Kampfbahn. Ausführliches Programm siehe „Jahresschau-Nachrichten.“ | 280

Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung

Dresden-A., Jacobi, Ecke Augustburger Straße

empfehle zu wieder sehr günstigen Preisen im

Ausschnitt feine Kernledersohlen

nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besonders verbilligt. | 219

Brillanten

Goldbruch - Silberbruch - Gebisse
Platin - Zähne - Uhren - Schmuck-
sachen - Bestecke - Barren u. Doublé
kauft täglich | 278

Adolf Zimmering

Pirnaische Straße 20

Strengste Diskretion - Luxusetener Müll weg
Bester Absatz für Händler und Dentisten
Goldschmiedemeister und Privat
Kaufe auch Meißner Porzellan- und Kristallware.

Rein gesund, festes Zahnfleisch,
keine geschunden, weichen Zähne

Liphagol

— ohne —
überfettete, schmerzbringende Zahnpasta. Versuchen Sie Liphagol.
Zahnpasta und urteilen Sie selbst. — Su haben in allen einschlägigen
Geschäften.

Ball-Anzeiger

für Donnerstag den 14. Juni:

Drei-Kaiser-Hof Sternenhallen 7, 20, 22
Königsplatz u. G. Schönberg

Glysim, Räcknitz Substation Linie 8
Lin. 1 u. 11 (Vergstr.)
Schkop. Bier, Porz. Wita
Königsplatz-Str. 10

Hollacks Etablissement. Künstler-
kapelle.
30-
7 Uhr

Palmengärten 30-
7 Uhr

Meißner Adler
Donnerstag den 14. Juni
Ball-Abend!

Königshof-Theater

Nur noch bis
Donnerstag:
Ab Freitag
den 15. Juni:

Die Königin der Luft.
Schwarzwaldmädel.

Operette in 3 Akten | 1574

Neustadt, Tel. 18609

Gold | Silber | Platin
Kupfer | Messing | Blei
Zahngelbte

kauft | auf | roller | Baste
Metal-Einkaufsstelle

Martin-Luther-Straße 29

Christliche Firma, Sonnabend geöffnet, 1923
Separater, ungetriebener Eingang im Hausflur.

Leder - Auschnitt

zeitgemäß billigst
faule
sämtliche
Gult. Uhlig Nchl. Weiße Gasse 5
Ecke Frankstraße

Erstklassiger Mechaniker

beruht auf Motor-Glühbirnen und Gasglühbirnen sowie
auf sämtlichen Nähmaschinen. In aussehender
Erhaltung nach Botes (Witna) bei hoher Beanspruchung
für sofortige Lieferung. Herren mit in länderliche Be-
sonnen, möglichst am besten, werden sich sofort
in unsern Geschäftsräumen, Dabnerstraße 14, melden.

„Universal“ Zigarettenmaschinenfabrik
J. C. Müller & Co. | 1908

Berfette Langhobler

für zweite Schicht sofort geliefert. | 1303
Dresdner Strickmaschinen-Fabrik Irrmscher & Wittke, A.-G.
Dresden-A. 2, Tharandter Straße 31/32.
Berfette, langjährig erprobte

Werkzeugmacher

für Schmitz und Vorrichtungen werden gesucht.
Oef. Angebote unter N. Z. 40 an Anwaltskanzlei,
Dresden. | 1911

Statt Karten:
Allen Freunden und Gönnern, speziell
unsere Verwandten, den herzlichsten Dank
anlässlich unserer Veranstaltung. | 1304

Viktor Brieter und Frau
Restauration Almenrausch
Berggießhübler Straße 14

Laubegast.

Beschreibungen auf die Dresdner Volks-
zeitung sowie auf sämtliche Literatur und Zeit-
schriften nimmt entgegen

Witth Freyer, Landgraf, Bischofstr. 1, pl.
Sämtliche Aufträge werden umgehend erledigt.

Wie träge ich bekomme
Gedult
Wie müde ich mich nie!

Verlange Gedult mit dem
Preis!
Das ist die
Gewinn!

Erdal

Marke Rottfrosch - Schuhpaste
Werner & Merz A.-G. Mainz

Die Unterstüfung der Sozialrentner

Schlus

Bei der Berechnung der Unterstüfung sind nach § 2 Abs. 4 und 4 des Gesetzes gewisse Einkommensanteile teils voll, teils nur teilweise anzurechnen, teils sind sie völlig anrechnungsfrei. Voll anzurechnen sind:

1. die Renten und Bezüge aus der Invaliden-, Unfalls-, Angestellten- und Krankenversicherung,
2. die Bezüge aus öffentlichen Fürsorgeleistungen, einschließ- lich der Erwerbslosenunterstüfung,
3. die Erträge des Vermögens mit Ausnahme der Spar- guthaben.

Bei Berechnung des Gesamtjahres Einkommens bleibt das Arbeitslohn der Rentenempfänger bis zum Jahresbetrage von 420 000 M. außer Anschlag.

Bis zum Betrage von jährlich 144 000 M. insgesamt sind auf das Gesamtjahres Einkommen nicht anzurechnen die Bezüge aus dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 oder andere Militärversorgungsgesetze, aus öffentlichen oder privaten Versicherungsunternehmen (A. V. Unter- stüfungskassen öffentlicher Anstalten, Ausgehaltskassen von Kommunalverbänden, die staatliche Altersrentenkassen in Sachsen, sowie Lebens-, Kapital-, Unfall- und sonstige private Gesell- schaften), aus privaten Unterstüfungseinrichtungen (Bezüge aus Privat- oder Gewerkschaftskassen, Pensionenkassen), sowie aus Sparguthaben. Die Bezüge der Hinterbliebenen sind dabei zusammenzurechnen. Einkommen aus Unterstüfung durch An- gebörte ist auf das Gesamtjahres Einkommen insoweit nicht anzurechnen, als es über die gesetzliche Unterhaltspflicht oder über vertragliche Nebenverpflichtungen hinausgeht. Pensionen von Arbeitern, die in Staatsbetrieben beschäftigt waren und aus einer besonderen Pensionsklasse Ausgehalt erhalten, können als Bezüge aus einer öffentlichen Versicherungsunter- nehmen ausgerechnet werden. Soweit dieses Ausgehalt unmittelbar aus der Staatskasse gezahlt wird, kann es zu den Bezügen aus der privaten Unterstüfungseinrichtung gerechnet werden.

Kommen Sachleistungen für die Berechnung des Gesamt- jahres Einkommens in Frage, so sind diese gemäß § 6 Abs. 2 der Ausführungsverordnung nach den Ortspreisen zu berechnen. Ist der Wert von Sachleistungen, wie z. B. bei Güterübernahme- verträgen, nach bestimmten Preisen aus der Friedenszeit an- gesetzt, so können diese Preise bei der Berechnung des Gesamt- jahres Einkommens nicht berücksichtigt werden, vielmehr sind die Sachleistungen für die laufenden Unterhaltungsverpflichtungen nach dem Stande der heutigen Preise im Rahmen des § 160 der Reichsversicherungsordnung zu schätzen. Insbesondere sind die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu ihrem derzeitigen Markt- werte in Anschlag zu bringen.

Auf das Einkommen sind voll anzurechnen reichs- gesetzliche Unfallrenten, die Renten der Invaliden- und An- gestelltenversicherung, falls der Versicherte Renten aus beiden Versicherungen bezieht, Ausgehalt und Hinterbliebenen- bezüge der öffentlichen Pensions- und ihrer Hinterbliebenen- kassen und Pachten, soweit sie sich als Nebenlohn nach Abzug der Kosten darstellen. Mietwert der Wohnung im eigenen Hause, Einkommen aus landwirtschaftlichem Grundbesitz, Renten auf Grund freiwilliger Verfügen, Unterstüfung durch Angehörige, soweit sie über die gesetzliche Unterhaltspflicht oder vertraglich übernommene Verpflichtungen nicht hinausgeht. Die gesetz- liche Unterhaltspflicht bezieht sich nur auf Verwandten in gerader Linie, sowie zwischen Ehegatten, soweit sie den Verhältnissen nach dazu imstande sind. Außerdem ist der uneheliche Vater seinem Kinde gegenüber unterhaltspflichtig. Dies kann von Bedeutung sein, wenn das uneheliche Kind nach dem Tode seiner Mutter Waisenrente bezieht.

Die Notstandsunterstüfung wird nur auf Antrag bewilligt. Der Antrag kann nur durch den Rentenempfänger persönlich, schriftlich oder mündlich, oder durch einen Vertreter gestellt werden. Auf die Unterstüfung besteht kein haftbarer Rechtsanspruch. Infolgedessen unterliegt die Unterstüfung nicht der Vererbung. Die Antragstellung hat infolgedessen noch eine weitere Bedeutung, als nach § 9 der Aus- führungsvorordnung auf mehr als 3 Monate vom Tage der Antragstellung an zurückgerechnet, nicht nachgezahlt werden darf. Zur Gewährung der Unterstüfung ist die Gemeinde des Wohn- ortes des Rentenempfängers verpflichtet. Als Wohnort gilt der Ort, an dem sich der Rentenempfänger nicht nur vorübergehend aufhält, sondern mit der Absicht dauernd oder längerer Ver- bleibens wohnt. Hat der Rentenempfänger keinen Wohnort, oder ist es freitags, wo sich der Wohnort befindet, so gilt als Wohnort der Ort, der für die Bestimmung der Ratskammer der Rente oder des Ausgehaltbesitzes maßgebend war. Für Renten- empfangler, die außerhalb der Heimatgemeinde in Anstalts- pflege oder auf fremde Stellen in Familienpflege sich befinden, ist die Gemeinde zuständig, in der der Rentenempfänger vor Eintritt der Pflege wohnt hat.

• Vergl. ersten Teil des Artikels in Nr. 18a.

Notstandsunterstüfung nach dem Notstandsmahnungsgesetz ist unzulässig. Nur eine einzige Ausnahme besteht insofern, als öffentliche Armenunterstüfung oder sonstige öffentliche Für- sorgeleistungen, die nach dem 1. Oktober 1931 bis zur er- stmaligen Auszahlung der Unterstüfung gewährt worden sind, auf die für den gleichen Zeitraum zu zahlende Unterstüfung angerechnet werden können. Stirbt der Rentenempfänger bevor der Antrag auf Unterstüfung gestellt hat, so haben die Erben keinen Anspruch. Hat aber ein Unterstüfungsberechtigter Antrag auf Unterstüfung gestellt, die Gewährung selbst aber nicht mehr erlöst, so kann den Hinterbliebenen aus den bis zum Todestage fälligen Unterstüfungsbeträgen eine Bei- stütze zu den Kosten der letzten Krankheit aus der Unterstüfung gewährt werden, vorausgesetzt, daß die Hinterbliebenen selbst zur Deckung dieser Kosten nicht imstande sind.

Erhält der Rentenempfänger in einer Anstalt (Invaliden- heim, Altersheim, Waisenhaus, Irrenanstalt) Wohnung und Verpflegung, so ist an seiner Stelle die Anstalt berechtigt, inner- halb der Einkommensgrenze Beiträge zum Miete- und Ver- langen, die aber nur bis 1/2 der Gesamtbezüge des Renten- empfangers beansprucht werden können. Der Teil der Unter- stüfung, der von der Anstalt nicht beansprucht werden kann, ist von der Gemeinde an den Rentenempfänger auszusahlen, es sei denn, daß die Anstalt von dem Rentenempfänger zur Einziehung des Betrages bevollmächtigt ist. Für die Verpflichtung der Gemeinde ist es ohne Unterschied, ob der Rentenempfänger sich aus eigenem Antriebe in Anstaltspflege begeben hat oder von der Gemeinde dorthin überwiesen worden ist, oder ob er sich in eine Anstalt eingelassen hat.

Die Notstandsunterstüfung ist nicht als Armenunter- stüfung anzusehen. Die Gemeindebehörden haben deshalb bei der Auszahlung alles zu vermeiden, was den Beihilfen den An- schein einer Armenfürsorge geben kann.

Und zum Schluß noch ein Beispiel, an dem die Berech- nung des Gesamtjahres Einkommens und der Unterstüfung nach dem Notstandsmahnungsgesetz klar gemacht werden soll.

Ein verheirateter Invalidenrentner mit einem Kinde unter 15 Jahren:

Bedarf nach dem Notstands- mahnungsgesetz:	Deckung:
Einkommen bei Invaliden nach dem Notstands- mahnungsgesetz 480 000 M. jährl.	Rente 9 000 M. jährl.
Zuschlag für ein Kind unt. 15 J. (je 60 000 M.) (§ 2 Abs. 4) 60 000 . . .	Arbeitslohnbeitrag (520 000 M., hiervon Reichs- 480 000 M., außer Anschlag 40 000 . . .
Zuschlag für die Ehefrau 60 000 . . .	Unterhaltsbetrag d. Angeh. im Rahmen der gesetzlichen Unter- haltspflicht od. vertragl. Ver- pflichtungen . . . 48 000 . . .
demgegen werden abgezogen (siehe Deduktion) 66 990 . . .	zus. 97 000 M. jährl.
503 010 M. jährl. oder 41 918 M. monatl.	(die nächste durch 30 teilbare Zahl von 97 000 M.)

Dem Invalidenrentner sind also 41 918 M. monatliche Notstandsunterstüfung von der Gemeinde auszusahlen. P.

Sachsen

Der sächsische Arbeitsmarkt vom 3. bis 9. Juni 1933

Die leichte Besserung der Gesamtbeschäftigung in der Vor-woche bleibt auch in dieser Berichtswche an. Teilweise sind die Betriebe der Hauptindustrien sogar wieder zur vollen Beschäftigung ihrer Belegschaft übergegangen, so daß eine weitere erhebliche Abnahme der Zahl der Kurzarbeiter und Erwerbslosen verzeichnet werden konnte. Aufnahmefähig für Arbeitskräfte waren weiterhin insbesondere die keramische Industrie und die Zieglerbetriebe, die Metall-, Textil-, Papier-, Holz- und Nahrungsmittelindustrie, desgleichen das Buchbinden- und Kleidergewerbe. In der Landwirtschaft kann der Bedarf an jungen geübten Arbeitskräften nach wie vor nicht gedeckt werden. Eine Verbessung zum Vorigen trat in dieser Berichts-woche endlich im Berggewerbe ein, allerdings trat die Vermittlungs- tätigkeit trotzdem in diesem Jahre noch weit hinter der des Vorjahres zurück.

Milchpanscherei

Die Gütebestraffungsbehörde Raden in Blumenau bei Oßershausen hat den ganzen Sommer 1933 hindurch — von Anfang Mai bis Anfang August — fortgesetzt laufend die Milch ihrer Röhre durch Entnahme oder durch Zusatz von Magermilch verälscht und sie dann als Vollmilch verkauft. Die so verälscherte Milch hatte nur noch einen Fettgehalt von 1,7 Prozent, während Vollmilch einen solchen von mindestens 2,8 Prozent haben muß. Aus dem Gute gingen täglich 60 Liter Milch hinaus. Das Landgericht Chemnitz hat die rassistische Milchpanscherei zu zwei Wochen Gefängnis und 75 000 M. Geldstrafe verurteilt. Ihre Revision wurde vom Oberlandesgericht Dresden kostenpflichtig verworfen.

Die Familie Frank

Roman von Martin Andersen Nexö

Verdächtige Uebersetzung aus dem Dänischen von Hermann Rip

Das letzte wunderte ihn fast am allermeisten; er konnte nicht einsehen, daß das irgendeinen positiven Beitrag für den Haushalt ergab.

Blühlich fuhr er zusammen und lauschte, während seine Nackenhaare sich vor Schreck sträubten.

Er hatte das Wort „Tropf“ gehört, und obwohl das ewige Gespöster sein Trommelgeschlag verhärtet hatte, behielt er nach wie vor ein gleich seines Gehör für seine Kosenamen. Er spitzte die Ohren und unterdrückte folgende Worte:

„... hier und da und überall. Muß wohl auch noch nach dem Tropf sehen, daß er nicht einschläft wie der erste beste Dummkopf!“

„Ganz still sitzt Schneider Frank vom Tisch hinab und starrt an, sich seinen Kopf anzuziehen.“

Aber plötzlich stand die Frau in der Tür, einen Mangel- stoff in der Hand, und sah ihn schief an.

„Wo willst du hin?“

„Hingemobbin,“ erwiderte er sanft. „Es wird einem nur etwas kühl in Hemdärmeln.“

„So—so! Kühl? Wo kühl wird es einem? Und kannst du dich an einem Sommertag etwa nicht warm ar- beiten, was? Du bist ja ein rechter Dummler, das bist du — ein Laugenichts!“

Sie lachte ein Weilschen nach einem Einwand, um neuen Groll daraus zu sammeln, aber Meister Frank war zu klug, sich zu mühen, und schwieg beifällig.

„Kannst du nicht das Maul aufmachen, du Erz- faulenzler? Es ist dir wohl zugefroren? Nicht warm werden — hä! Nein, du wolltest wegschleichen, das wolltest du — dicheln gehn! Na, ich kenn dich, du Lump.“

„Nein, nein!“ protestierte saubhaft der Mann; er war im Nu wieder auf dem Tisch und machte sich mit der Weste zu schaffen.

Blühlich ließ sie ein öhrenbetäubendes Geschrei über ihn niedergehen:

„Der himmlische Schöpfer und Erfinder, was tut er denn da? — Bist du verrückt, Mann? Du trennst ja die Weste wieder auf! — Trennt der Stekl bei meiner Seligkeit wieder auf, was eben genäht worden ist! — L, du harm- herziger Golt! Er trennt auf, was ich heute nacht im Schweiß meines Angesichts für ihn genäht habe, während der Säuler seinen Kausch ausstiehlt! Viel, Deliriumfrige!“

Sie verkehrte ihm mit dem Mangelholz einen Schlag über den Rücken und kürierte denn wieder in die Küche hinaus, wo, spudend und siedend, ein Topf mit Wäsche überlachte.

Sie rief den Topf vom Feuer und hämmerte mit der Feuerzange auf einen Herdring los, der daran festlag, wobei sie in einemfort weiterkümpfte:

„Nicht warm werden — schau, schau! Da müssen wir wohl was finden, um ihn zu wärmen, damit der arme Kerl nicht die Schwimmbucht kriegt und stirbt. Er könnte mir ja helfen, die Rolle drehen! — Oder sollen wir ihn vielleicht lieber in Walte baden und ihm eine Saugflasche voll Brand- wein geben? — Gefroren? — Nein, auskniefen wollte er, gerade so, wie der Burcke, als er die Rollwölche roch. Die beiden gleichen sich wie zwei Kosenen Dred! Schäm- en sollten sie sich, alles einem armen Weibe aufzuladen, das zu- sammenzubredern droht. — Na, kommst du nun bald?“

Sie erhielt keine Antwort und stürzte wieder hinein, um den Mann aufzumuntern.

Er war jedoch gleichfalls durchgebrannt, sobald es klar war, daß man ihn dazu verurteilen wollte, die Rolle zu drehen. Es war ein hartes Stück Arbeit, zur Sommerzeit oben auf dem Speicher des Kaufmanns unter dem erhitzten Fiegeldach die Rolle zu drehen — er hatte es einmal versucht, tat es aber nie wieder. Er bekam Schmerzen in der Hüfte davon, und es harmonierte auch schlecht mit seiner Würde als Schneidermeister.

Dann wollte er sich lieber zum Invaliden schlagen lassen.

Auch die Prügel taten weh, aber an sie konnte man sich gewöhnen. Und sie hatten vor der Arbeit den Vorteil, daß sie von seiner Seite keine Tätigkeit erforderten.

Madam Frank stand eine Weile da und betrachtete die leere Stube, dann brach sie in Schlächzen aus.

Er war fort, hatte sich ohne weiteres entfernt. Und die Weste hatte er mitgenommen, obwohl sie sich entkloffen hatten, sie selbst abzuliefern. Nun konnte sie im Rausch nach der Krone schauen.

Sie bekam plötzlich einen Wutanfall, lehnte den Oberkörper halbtig weit zum Fenster hinaus und schrie gellend Franks Namen. Aber dann sank sie vollständig zusammen und setzte sich hin, die Schürze vor den Augen, und schluchzte und schmauchte. All ihre verbissene Mut löste sich in Verzweiflung auf, und sie sah jämmerlich verbraucht aus, nah, zerlumpt und schmutzig, wie sie war.

Die Galle hielt Madam Frank aufrecht und stütete sie mit fast übermenschlichen Kräften aus, die bittere, herbe Galle. Immer und ewig schäumte und geisterte sie in ihr, und für andre Menschen war Madam Frank omgesehen wie ein wildes Tier. Nur selten hatte sie einen Anfall von Ver- zweiflung, wenn nämlich die Galle nicht hinreichte im Ver- gleich zu alledem, was sie ärgerte und quälte, und wenn sie sich entleert hatte. Und diese Anfälle dauerten nie lange.

In ihrem jetzigen Zustand von Ueberwältigtsein hätte sie sich vor ihrem Mann und Sohn auf die Knie werfen und sie anbeteln können — nicht darum, daß sie arbeiten möchten, dieser Gedanke fiel ihr gar nicht ein — sondern bloß darum, ihr nicht alles zu zerbrechen.

Der Burcke würde grinsen, — der Bengel, der Lunatik; und der Mann würde mit seiner gewohnten Sanftmut in keinen guten Rod schlüpfen, ihre letzte Krone von ihr leihen, um ihr etwas kaufen und sie damit über- rosen zu können — er dachte immer an Ueberraskungen für sie, wenn er nüchtern war — und sich dann für des Geld zu betrinken und in unmenschlichem Zustand nach Hause zu kommen.

O ja, sie kannte die beiden — ein und aus.

Aber sie ließ sich nicht mehr überrollen, sie konnte die Reuerungen seines liebevollen Gemütes alles gut. Und schon seit Jahr und Tag hatte sie sich auf seine Veröhnungs- sene mehr eingelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Lauffger Schulfest im Reichstag

Die Zentrumsfaktion des Reichstags hat folgende Inter- pellation eingebracht: „Durch Verordnung vom 24. Mai 1933 hat das Reichsministerium für Unterricht und Reichsanstalten mit dem sächsischen Kultusministerium angeordnet, daß auf die katholischen Schulen des Ostpreizers Reichstags die Verordnung des sächsischen Kultusministers vom 24. August 1922 zur Anwendung zu bringen sei. Danach sind die üblichen Gebete vor und nach dem Unterricht, das Singen von Kirchenliedern außerhalb der Religionsstunden und dergleichen verboten. Die Verordnung unternimmt damit in Nicht- achtung und unter Verletzung der Bestimmungen des Artikels 171 der Reichsverfassung einen Versuch, den Charakter der Schulen zu ändern. Die in Betracht kommenden Schulen sind am 24. August 1933 katholische Bekenntnisschulen gewesen und bis heute geblieben. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um die wiederholte Ver- letzung der Reichsverfassung durch Verordnungen der sächsischen Regierung zu befeitigen und ähnliche Uebergriffe in Zukunft zu verhindern?“

Das größte selbsttätige Fernsprechnetz in Europa, das Amt Leipzig Mitte, ist gestern in Betrieb genommen worden. Die von der Berliner Firma Siemens und Halske geleitete technische Ein- richtung ist in zwei je 60 Meter langen Säulen im Hauptpost- gebäude am Augustplatz untergebracht. Sie umfaßt rund 30 500 Wähler und 68 900 Relais mit zusammen etwa 377 Millionen Kon- takten, durch welche die bisher von Menschenhand ausgeführten Verbindungen auf elektrisch-mechanischem Wege hergestellt werden. Die Aufstellung und Zusammenstellung der technischen Einrichtung hat 2 1/2 Jahre in Anspruch genommen.

Dresdner Chronik

Ein Fälschertücken

Wie der Dresdner Anzeiger zitiert!

In der Abendausgabe des Vorwärts vom Dienstag steht ein Artikel, der die Politik der K. P. D. in Sachsen und Thüringen unter die kritische Lupe nimmt. Der Dresdner Anzeiger zitiert daraus ein Stück und in diesem Stück des Anzeigers heißt es:

Man hat in Sachsen den Kommunisten bei der Bildung der neuen Regierung auf personellem Gebiete in einer Weise Konzeptionen gemacht, die weder in der sächsischen noch in der außer-sächsischen Partei überall ungeteilte Billigung gefunden haben. Für jede Partei gibt es bei gemeinsamer Zusammenarbeit gewisse Grenzen, die dann ver- zehrt sind, wenn jede ruhige und sichere Arbeit zur Unmöglichkeit gemacht und die Parolen lumpenproletarischer Elemente für wichtiger gehalten werden sollen als planmäßige sozialistische Auf- bauarbeit im staatlichen Rahmen.

Der Dresdner Anzeiger hat hier mit seiner Art, zu zitiieren, eine glatte Fälschung verübt. Der von uns in seinem Beginn geübte Satz soll den Anschein erwecken, als ob sich der Vorwärts damit gegen die sächsische Sozial- demokratie wendet. In Wirklichkeit bejaht diese Partei im Vorwärts:

... Aber auch die Kommunisten müssen natürlich ganz genau wissen, daß es für jede Partei bei gemeinsamer Zusammenarbeit gewisse Grenzen gibt.

... Schließlich aber weiß die K. P. D. natürlich ganz genau, daß für den Gedulbigsten die Grenze da erreicht wird, wenn jede ruhige und sichere Arbeit zur Unmöglichkeit gemacht und die „Parolen“ lumpenproletarischer Elemente für wichtiger gehalten werden sollen als planmäßige sozialistische Aufbauarbeit im staatlichen Rahmen.

Der Vorwärts wendet sich also mit den beiden Sätzen wie auch mit der Tendenz seines ganzen Artikels gegen die K. P. D. Der Dresdner Anzeiger aber hatte andre Ver- dächnisse; er rief beide Sätze aus dem Zusammenhange und gab sie fälschlich als wirkliches Zitat, gab sie außerdem sinntestellend wieder.

Wenn er den Sinn des Vorwärtsartikels richtig geben wollte, so wäre er wohl ein wenig in Verlegenheit gekommen? Am Schlusse des Artikels heißt es nämlich:

Schon ist in Thüringen ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung nur deswegen nicht angenommen worden, weil die bürgerlichen Parteien — Klüger als in Sachsen — sich der Stimme enthalten.

Warum unterließ er seinen Lesern auch diese Aussage? Weil sie ihm ebenfalls nicht in seinen agita- torischen Kram paßte! Weil auch der Vorwärts damit die Dummheit der sächsischen bürgerlichen Parteien charakterisiert! Wir sind gespannt, ob sich das Dresdner Ratsblatt nunmehr zu einer Richtigstellung seiner Fälschung bequemen wird!

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

8

Die weltliche Schule ist die toleranteste Schule, da sie die religiösen Fragen zwar als Kulturfragen wertet, aber jede konfessionelle Beeinflussung ablehnt.

Die Kostlage der Verbraucher

Die außerordentlichen Generalsammlungen des Konsumvereins Vorwärts für Dresden und Umgebung war mit aller Energie die schwere Kostlage der Verbraucher in die Erscheinung. Der Geschäftsführer Kleppig berichtete über die abgelaufenen elf Monate des 23. Geschäftsjahres. Die Erwartungen, die in der letzten Generalsammlung geäußert wurden, seien nicht erfüllt worden. Die Wirtschaftslage hat sich noch ungünstiger gestaltet. Nach einer kurzen Pause sind erneute ungünstige Preissteigerungen eingetreten, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, daß die kapitalistischen Kreise kein Interesse an der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse haben.

Der Verein zählt rund 90 000 Mitglieder, die ihren Bedarf in 187 Verteilungstellen decken. Der Gesamtumsatz des Vereins betrug in den vergangenen elf Monaten 20 1/2 Milliarden Mark. Gegenwärtig wird ein Monatsumsatz von allein acht Milliarden Mark erzielt. Jeder ist das häufige Verkehrsmittel nicht dem Haushalt entsprechend gestiegen, so daß nicht alle Wünsche der Mitglieder befriedigt werden konnten. Auf den Geschäftsteil sind bis jetzt 611 Millionen Mark eingezahlt worden oder pro Mitglied 7000 M. Der Warenbestand ist aber auf zehn Milliarden Mark oder pro Mitglied auf 110 000 M. angewachsen. Dieses Mißverhältnis wird auch nicht durch den an sich hochentwickelten Sparplan der Mitglieder ausgeglichen, denn auch die Sparleistungen sind nur auf insgesamt 430 Millionen Mark gestiegen.

Um den Sparplan noch mehr anzuregen, hat die Gesamtverwaltung beschlossen, vom 1. Juli 1923 an die Zuzüge erheblich zu erhöhen. Die Sicherheit der Sparanlagen, die manchmal angezweifelt wird, ist tatsächlich eine viel größere als in mancher Gemeinde, die nur auf die Zuzüge des Sparplans angewiesen ist. Das Verändern des Sparplans wird auf mindestens zehn Milliarden Mark geschätzt. Die Mitglieder erwidern vielfach gar nicht, daß sie zugleich mit der Erwerbung der Mitgliedschaft auch Teilhaber dieser Vermögenswerte geworden sind und damit ein großes Interesse an der Erhaltung dieser Werte haben müssen. Von einem Zusammenbruch der Konsumvereine zu reden, wie es in einer in der ganzen Stadt angelegten Versammlungseinsiedlung der kommunistischen Partei geschieht, ist grober Unsinn und nur geeignet, die Gewissenhaftigkeit zu schädigen. Was der Genossenschaft fehlt, ist das flüssige Verkehrskapital zum Wareneinkauf. Es ist deshalb notwendig, die Geschäftskonten zu erhöhen, aber wie bisher die größte Rücksicht auf die wirtschaftlich Schwachen zu nehmen. Die Erwartung muß natürlich ausgesprochen werden, daß die Mitglieder, die dazu in der Lage sind, ihren Anteil voll einzahlen und darüber hinaus dem Verein ihre Sparreserven zur Verfügung stellen. Solange das nicht in ausreichendem Maße geschieht, wird die Geschäftslage leider immer wieder prekär sein. Auskünfte in Anspruch zu nehmen, Bankrotte und Warenverluste sind aber ein überredendes Hindernis auf dem Wege einer gesunden Entwicklung und müssen so weit wie möglich beseitigt werden, sollen auch die Bestandschwäche und noch mehr die Kreditwürdigkeit der Genossenschaft leiden. Im Auftrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates bittet Redner die Erhöhung der Geschäftskonten und der Haftsumme auf 50 000 Mark vor.

Die Aussprache war eine sehr lebhaft, brachte aber keine neuen, praktisch durchführbaren Vorschläge. Einige sich auf geschäftliche Dinge beziehende Anträge wurden der Verwaltung zur Berücksichtigung überwiesen. Abgelehnt wurde ein von einem Mitglied gestellter Antrag auf Erhöhung der Geschäftskonten auf 50 000 Mark. Der Ablehnung verfiel auch ein Antrag, der den Vorstand und den Aufsichtsrat ermächtigen wollte, bei weiteren Steigen des Dollars eine Erhöhung des Zuzuges bis zu 100 000 Mark vorzunehmen zu dürfen.

Das kommunistische Volkstheater hatte zwei Tage vor der Generalsammlung einen längeren Artikel gebracht, der sich mit inneren Angelegenheiten des Vereins, besonders mit der Frage der Aufstellung von Verteilungstellenkontrollen befaßte. In einer zweiten Notiz wurde dann noch besonders zum Besuche der Generalsammlung aufgefordert. Darauf läßt sich wohl auch erklären, daß der Besuch — es waren rund 1400 Personen anwesend — ein so harter war. Leider sind diese Besucher nicht auf ihre Notwendigkeit gekommen, denn die Aussprache bewegte sich nicht auf einem besonders hohen Niveau.

In der Schlussabstimmung wurde der Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsrates, den Geschäftsteil auf 50 000 M. zu erhöhen, gegen etwa 100 Stimmen angenommen.

Die Aufgaben der Elternräte

Die Elternräte sind keine Kontroll- und Beaufsichtigungsgesellschaft, wie der Lehrerrat ein solcher der Lehrerschaft ist. Die wahre Seele dabei ist keine Beaufsichtigung, sondern der Mithilfe der Eltern.

Die Elternräte sind keine Verwaltungsgeschichte, keine Besatzungsarmee und auch kein Mittel zur Herstellung des Vertrauens. Wo das Vertrauen nicht da ist, wo es verschwindet, arbeiten Elternräte umsonst, da ist die Erziehungseinheit noch nicht vorhanden.

Die Elternräte sind ein Arbeitsausschuß zur Mithilfe zu berufen, um dem Wohl der Jugend zu dienen. Sie sind ein notwendiges Glied im Gesamtschulorganismus. Ihre Aufgabe ist:

Die Arbeit der Schule auf dem Gebiete des Kinderschutzes, der Pflege, der Bildung und der Erziehung der Jugend in Gemeinschaft mit den Lehrern tatkräftig zu fördern, das Gefühl der Verantwortung für die Pflege der Schule und ihre Einrichtung in der Gemeinde zu wecken und lebendig zu erhalten und dafür zu sorgen, daß der Schule zur Erfüllung ihrer Aufgabe, insbesondere auch zur Durchführung des Arbeitsschulgedankens, die erforderlichen Mittel gewährt werden.

Eltern und Erzieher! Arbeiter und Arbeiterinnen! Angestellte und Beamte! Am Sonntag den 17. Juni habt ihr darüber zu entscheiden, wer von den beiden zur Wahl stehenden Richtungen diese in einer Verordnung des Kultusministeriums bezeichneten Aufgaben am tatkräftigsten gefördert hat. Die Entscheidung kann nicht schwer fallen! An allen Schulen Dresdens haben die Vertreter der weltlichen Listen die größte Umsicht und Initiative entfaltet. Anlässlich einer Kundgebung an die Elternräte der weltlichen Schulen über ihre Tätigkeit im Jahre 1921/1922, die von 62 Schulen beantwortet wurde, konnte festgestellt werden, daß von 44 Schulen die Antwort lautete: Die Initiative beging von den Vertretern der weltlichen Schule aus, an der Schulen geschah es gemeinsam und an

weiteren vier Schulen war dieser Punkt unklar beantwortet. Aus diesem Beispiel ist klar zu ersehen, daß am Sonntag den 17. Juni für einen fortschrittlichen Arbeiter, Beamten und Angehörigen, für die von dem Wohl ihrer Kinder besorgten Mütter und Frauen nur die Wahl lautet: Ja!

Meine Stimme gehört den Vertretern der weltlichen Liste!

- Spitzennamen der Kandidaten der weltlichen Schule:**
1. Volksschule: Gott, Stöck, Witz
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...
 11. ...
 12. ...
 13. ...
 14. ...
 15. ...
 16. ...
 17. ...
 18. ...
 19. ...
 20. ...
 21. ...
 22. ...
 23. ...
 24. ...
 25. ...
 26. ...
 27. ...
 28. ...
 29. ...
 30. ...
 31. ...
 32. ...
 33. ...
 34. ...
 35. ...
 36. ...
 37. ...
 38. ...
 39. ...
 40. ...
 41. ...
 42. ...
 43. ...
 44. ...
 45. ...
 46. ...
 47. ...
 48. ...
 49. ...
 50. ...
 51. ...
 52. ...
 53. ...
 54. ...
 55. ...
 56. ...
 57. ...
 58. ...
 59. ...
 60. ...
 61. ...
 62. ...
 63. ...
 64. ...
 65. ...
 66. ...
 67. ...
 68. ...
 69. ...
 70. ...
 71. ...
 72. ...
 73. ...
 74. ...
 75. ...
 76. ...
 77. ...

Rechtskandidat Volksschule: Kopsch, Wolf, Richter

Die weltliche Schule ist die Schule der Zukunft, nur ihr kann ein freies Volk seine Stimme geben!

Stadtvorordnenfraktion der K. S. V. D. Mitglieder des Finanzsausschusses, Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr, wichtige Sitzung im Turmzimmer.

Sammlung für die weltliche Schule. Vom Gesamtministerium wurden dem Wollfonds für die weltliche Schule (durch Fischer) 125 000 M. überlassen. — Sammelstellen für die Betriebe und Dienststellen können nach im Bezirkssekretariat angenommen werden. Jeder Betriebsvertrauensmann hat dafür zu sorgen, daß in seinem Betrieb, in seiner Abteilung die Sammelstelle funktioniert.

Der Zentralausschuß für die weltliche Schule
Arthur Rübiger, Dresden-K., Wettinerplatz 10, 1.

Kleingartenstelle. Zur Förderung des Kleingartenwesens ist der Stadtparkverwaltung am 1. April 1923 an eine Kleingartenamtstelle angegliedert und mit der Leitung Stadtparkdirektor Dr. Hölzer beauftragt worden. Eingaben und Anfragen (Mündlich) über Kleingartenbau sind an die Verwaltung der Stadtparkanlagen in Dresden-K. 1, Schulgasse 4, 8. Stock, zu richten. Sprechstunden ebenso jeden Dienstag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Der Kitzschelschloß. Der Fleischgeschäft Rudolf Emil Friedr. Schöffler, geboren 1900 zu Dresden-Friedrichstadt, wiederholt vorbestraft, war in der Nacht zum 11. Februar im Wollhof Wettinerstraße wegen der Polizeistunde in der Wohnhofstrichschaft mit dem Eisenbahnassistenten Schöninger in beständiger Differenz geraten, in deren Verlauf er den Beamten in gräßlicher Weise beleidigte und bedrohte sowie auch tätlich wurde. Wegen der Beleidigungen hat Schöffler eine Strafe von 30 000 M. gezahlt, infolgedessen wurde von der Eisenbahn-Generaldirektion gestellte Strafantrag wieder zurückgezogen. Für den Widerstand usw. waren ihm durch Strafbescheid 6 Wochen Gefängnis auferlegt worden. Dagegen legte er Berufung ein. Das Schöffengericht mußte sich jetzt mit dieser nächsten Angelegenheit befassen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme und in Anbetracht großer Krankheit, in der sich Schöffler damals befand, wurden ihm vom Gericht 100 000 M. Strafe auferlegt. Einige Zeit zuvor stand dieser Angeklagte in einer ähnlichen Strafsache vor dem Schöffengericht. In der Nacht zum 14. Januar war er in der Friedrichstadt in gleichfalls stark angegrabenem Zustande mit Polizeibeamten wegen nächtlicher Ruhestörung usw. in Differenz geraten, wobei er den Polizeiwachmeister Einzert durch allerlei nicht wiederzugebende Schimpfworte beleidigt haben soll. In diesem Termin wurde Schöffler zu 80 000 Mark Strafe verurteilt.

Zahlige Geschäftskonten. In letzter Zeit erfolgten mehrfach Bezichtigungen von Personen, zumeist Geschäftskonten, bis eigenmächtig Steuerabgaben für Zigaretten und Zigaretten umgewandelt haben, wodurch der Staat um teilweise beträchtliche Beträge an Steuern geschädigt worden ist. So standen jetzt der Kaufmann Oskar Zimmermann und dessen Ehefrau, die in der Goldbergsche ein Geschäft der Tabakwaren betreiben, unter Anklage. In diesem Falle wurden gleiche Vergehen festgestellt und ein hinterzogener Steueranspruch in Höhe von 668 048 M. ermittelt. Das

Schöffengericht bezurteilte das Ehepaar Zimmermann zu der gesetzlich zulässig niedrigsten Strafe von je 3 Monaten Gefängnis.

Kritische Kunst zeigt in diesem Monat Sarrazini in ausgedehnten Einzelheiten und bringt somit eine willkommene Abwechslung gegenüber den Schaulustigen, die den größten Teil des Winterfests ausfüllen. Der Erfolg beweist, daß gute artistische Darbietungen ihr Publikum haben, zumal wenn sie mit eigenartigen sportlichen Akten gemischt sind, wie denen Sarrazini diesmal eine besondere Beachtung verdient.

Schlammverursacher. Dienstag vormittag wollte sich eine von der Reichenhägerstraße wohnhafte 30 Jahre alte Frau durch Einatmen von Rauchgas das Leben nehmen. Die am vier über eine halbe Stunde lang angestellten Wiederbelebungsvorwürfe mit Sauerstoff führten zum Erfolg, worauf sie der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt wurde.

Einbrüche. Aus einem Wollwarengeschäft am Sa sind am 11. Juni, in der Zeit von 1 bis 3 Uhr nachmittags, während das Geschäft geschlossen war, ein großer Posten Herren- und Damenunterwäsche, Socken, wollene Kinderanzüge und graues Strickgarn gestohlen worden, bezugslos in der Zeit vom 9. bis 11. Juni aus einer Eisenwarengroßhandlung an der Theaterstraße Gauselberggegenstände aus Aluminium und Nickel von hohem Werte.

Feiertag. Wegen Donnerstag, abends 8 Uhr, öffentliche Schulausführung in der Schule zu Feiertag, Zimmer 4.

Aus dem Parteileben

4. Unterbezirk
Gruppe Waldschloßchen. Die Mitglieder der Gruppen 2, 6 und Waldschloßchen planen für Sonnabend den 23. Juni einen Ausflug durch die Heide nach dem Ergebirge in Klotzsche. Dort Lang, Abmarsch abends 7 Uhr vom Radeberger Hof, Radeberger Straße 52. Untere Mitglieder (ehemalige Militärmusiker) stellen in der entgegenkommenden Weise die Musik. Allen Teilnehmern sind hier einige angenehme und fröhliche Stunden sicher. Der Beitrag zu den Kosten einschließlich Tanz und Steuer beträgt nur 700 M. Wir bitten um zahlreichste Beteiligung.

5. Unterbezirk
Die Mitglieder mit ihren Frauen werden gebeten, die durch das Ausfallen der Gruppenversammlungen gewonnene Zeit zum Besuch der öffentlichen Versammlungen in den Annon- und Blumenhallen zu verwenden.

6. Unterbezirk
Gruppe Köditz. Donnerstag den 14. Juni, nachmittags von 5 bis 6 Uhr, findet Flugblattverbreitung zur Elternratswahl vom Jugendheim, Poststraße 15, Pfl., statt.

Kinderschutzkommission Köditz. Donnerstag bei schönem Wetter Spaziergang. Stellen 3 Uhr am Friedhof, Bismarckplatz mitbringen.

Bezirk Kauhitz. Die Flugblattverbreitung zur Elternratswahl findet nicht Donnerstag, sondern Freitag, abends 6 Uhr, vom Jugendheim, Poststraße 9, aus statt.

Gruppe Köditz. Alle Genossinnen und Genossen werden dringend ersucht, die Elternversammlung im alten Deffauer heute abend zahlreich zu besuchen. Tagesordnung: Elternratswahl.

Kinderschutzkommission Cotta, Friedrichs-Deutewitz. Morgen Donnerstag Spaziergang. Stellen 3 Uhr am Cottaer Rathaus; Friedrichs-Deutewitz 2 1/2 Uhr am Gasthof Deutewitz.

Gruppe Plauen. Unter Genosse Rose, Bienenstraße 4, be geht am 14. Juni, seinen fleißigsten Geburtstag. Genosse Rose ist einer von der alten Garde, die schon unter dem Sozialistengesetz kämpfte; er ist über 44 Jahre Mitglied der Partei und ebenso lange Abnehmer unserer Parteipresse und hat jederzeit, besonders bei der Erledigung der Parteistärke seinen Mann gehalten. Wir wünschen unserem Genossen einen glücklichen Lebensabend, obwohl wir wissen, daß der Altersrentner unter jetzigen Verhältnissen nicht auf Rosen gebettet ist.

Strießen 3. Donnerstag, abends 5 1/2 Uhr, sowie Sonnabend, abends 8 Uhr, Flugblattverbreitung ab Radeburger Hof. Mehrere Radfahrer dazu erwünscht. Die Funktionäre und Genossen sowie die Jugend müssen zahlreich erscheinen.

Strießen 3. Donnerstag, abends 5 1/2 Uhr, Flugblattverbreitung zur Elternratswahl ab Schillerhof. Die Straßenfahrer, Jugend und alle übrigen Genossen werden aufgefordert, sich an der Wahlarbeit rege zu beteiligen.

Strießen 4. Zur Vorbereitung der Elternratswahlen, Verteilung der Wahlarbeit usw. findet Donnerstag, 7 1/2 Uhr, im Spezialsaal eine Funktionär-Konferenz statt, und zwar gemeinsam mit der K. S. V. D. In dieser Konferenz haben außer den Verwaltungsmittgliedern vor allen Dingen die Agitatoren und Helfer, sowie die Elternratskandidaten zu erscheinen. Es wird aber auch auf die Mitarbeit aller Eltern gerechnet, die ihre Kinder in die 82 Volksschulen schicken, und wird um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht, damit unsere Arbeit auch durch Erfolg gelohnt wird.

25. Volksschule. Strießen. Wegen der Elternversammlung am Donnerstag in der Turnhalle wird das Flugblatt Freitag abend 5 Uhr aufgetragen. Ausgabe: Pohlengarten, Wittenberger Str. 78.

Brunn, Ceidlich, Reid, Preßler. Freitag den 15. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Beiratschloßchen, Reid, Gruppenversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Wünsche über Bodenreform. 2. Berichtende.

Bezirk Leuben-Riederitzsch. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof zu Leuben Bezirksversammlung. Genosse Ernst Schulte spricht über: Der Internationale Sozialistenkongress in Hamburg. Zahlreiches Erscheinen aller Genossen und Genossinnen wird erwartet.

Bezirk Laubegast. Die auf Freitag den 15. Juni festgesetzte Mitgliederversammlung fällt zugunsten der öffentlichen Elternversammlung, die um 7 Uhr im Jugendheim, Poststraße 15, stattfindet, aus.

Bezirk Kahl, Leubitz, Radeitz, Strießen. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Grundschloßchen zu Radeitz. Genosse Kaminitz spricht über: Das Angebot der Industrie. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Bezirk Reichenhäger-Deutewitz. Donnerstag den 14. Juni, Punkt 7 Uhr, wichtige und letzte Verwaltungssitzung im alten Partelsaal. Der Wanderausschuss findet umfänglich halber erst 21. Juli statt.

Wettervorhersage für den 14. Juni
Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte
Stark wechselnde Bewölkung, anfangs noch Niederschläge in Schauern, an fühl. teilweise böige nordwestliche Winde.

Die prachtvollsten

Närbungen erstellt jede Hausfrau, wenn sie zum Färben ihrer Kleider, Hülsen, Gardinen usw. nur die bestbekanntesten Farben **Peitmann's Farben**, Farbe **Frachtkopf im Stern**, verwendet.

Peitmann's Farbe spart den Färber.

Vertretung und Lager: H. Ullrich, Wittenberger Straße 46, Tel. 2946.

Die weltliche Schule ist die wahrhaft religiöse Schule, weil sie dem jungen Menschen die eigene Entscheidung in den letzten Fragen des Gewissens überläßt.

Dr. J. ...
heute um ...
dem ...
frage hab ...
möglich in ...
am Main ...
ber ...
In ...
Ber ...
Zu ...
Besprech ...
ung des ...
umfangrei ...
auf ...
beizrecht ...
nung, auf ...
gegenüber ...
Nachber ...
berung nac ...
auf ...
weil damit ...
rechtes ver ...
fährungs ...
forderung ...
den ...
werden ...
alten ...
der ...
Ein ...
Neu ...
Der ...
Kahnen ...
Grup ...
406 000, 41 ...
Grup ...
447 000, 48 ...
Grup ...
488 000, 80 ...
Grup ...
546 000, 86 ...
Grup ...
618 000, 68 ...
Grup ...
697 000, 72 ...
Grup ...
796 000, 82 ...
Grup ...
989 000, 97 ...
Grup ...
1 088 000, 1 ...
Grup ...
1 188 000, 1 ...
Grup ...
1 881 000, 1 ...
Grup ...
1 665 000, 1 ...
Grup ...
monatlich.

